

Die Konstruktion von Inklusion

Europäische Sozialpolitik aus soziologischer Perspektive

von
Dr. rer. Pol. Stefan Bernhard

1. Auflage

Die Konstruktion von Inklusion – Bernhard

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

campus Frankfurt am Main 2010

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 593 39153 3

Leseprobe

1. Einleitung

"A sizable part of the Union's population remains socially excluded, since 16% of Europe's population is at risk of financial poverty, one in five lives in sub-standard housing, 10% live in households where nobody works, long-term unemployment approaches 4% and the proportion of early school leavers is over 15%." (CEC 2007a: 2)

Das Zitat beschreibt soziale Problemlagen im gegenwärtigen Europa. Wir erfahren etwas über das Phänomen der sozialen Ausgrenzung, dass es existiert und dass es die Bevölkerung in Form von finanzieller Armut, Wohnungsproblemen, Arbeitslosigkeit und Bildung in unterschiedlichem Ausmaß betrifft. Damit scheint die Textpassage keineswegs außergewöhnlich. Dennoch sind zumindest drei Punkte bemerkenswert. Der erste Punkt ist, dass so unterschiedliche Probleme wie Armut, Wohnsituation, Arbeitslosigkeit und Bildung unter dem Obergriff der sozialen Ausgrenzung zusammengefasst werden; der zweite ist, dass sich die statistischen Kennzahlen auf die gesamte Bevölkerung Europas beziehen und nicht etwa auf einzelne Mitgliedstaaten; und schließlich ist erwähnenswert, dass es die Europäische Kommission selbst ist, die hier in einem offiziellen Dokument spricht und nicht etwa ein Wissenschaftler, der seine Forschungsergebnisse vorstellt. Die zitierte Beobachtung steht im Kontext einer langen und wechselhaften Entwicklung, die sie ermöglicht und die ihr Sinn verleiht. In den vorangegangenen vier Jahrzehnten hat sich ein europäisches Politikfeld entwickelt, in dem soziale Probleme routinemäßig als Teile eines zentralen Ausgrenzungsphänomens thematisiert werden und in dem die Beschreibungen zunehmend mit Statistiken fundiert werden, die die Europäische Union als ein soziales Ganzes fassbar machen. So kann man das Zitat tatsächlich als etwas ansehen, das unter spezifischen sozialen Möglichkeitsbedingungen eine ganz gewöhnliche Äußerung geworden ist.

Die Intention der Untersuchung

Diese Arbeit ist aus der Überzeugung entstanden, dass solche Fragen bisher nicht genügend wissenschaftliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben und dies, obwohl sie für die Wahrnehmung und Entwicklung der europäischen Gesellschaft, in die wir hineinwachsen, nicht unerheblich sind. Es scheint fast so, als fielen sie zwischen den Interessenprofilen der beiden Disziplinen, die sich ihnen widmen könnten, wie durch ein grobmaschiges Sieb hindurch. Die Politikwissenschaft auf der einen Seite stellt diese Fragen nicht, weil sie ihr sekundär erscheinen. Die Soziologie auf der anderen Seite beschäftigt sich primär mit den Veränderungen der nationalen Gesellschaften in Europa sowie mit horizontalen Transnationalisierungsprozessen, die diese verändern. Die Institutionenbildung und -dynamik der EU wird oft mit falscher Bescheidenheit der Politikwissenschaft überlassen. In dieser Arbeit wird der Instrumentenkasten der Soziologie auf einen Gegenstand angewendet, der bisher überwiegend politikwissenschaftlich betrachtet worden ist. Die politische Soziologie, die dabei entsteht, hat zur Aufgabe, die Integration Europas mit anderen theoretischen Begriffen und - wo nötig - auch mit

anderen empirischen Methoden zu durchleuchten. Sie zeigt, was der bisherigen Forschung entgangen ist und warum dieser Verlust nicht hingenommen werden kann.

Was sind die sozialen Bedingungen der Möglichkeit des obigen Zitats? Diese Arbeit untersucht die Möglichkeitsbedingungen solcher und vergleichbarer Aussagen als Produkte eines emergierenden europäischen Politikfeldes. Anders formuliert geht es darum, die Entstehung und Veränderung des Komplexes aus Institutionen, Akteuren und Logiken der symbolischen Positionierungen zu rekonstruieren, die die Behandlung sozialer Probleme im Themenbereich von Armut, sozialer Ausgrenzung und Inklusion in der Europäischen Union möglich gemacht haben. Dabei soll im Einzelnen gezeigt werden, wie sich die europäische Inklusionspolitik aus den ersten sozialpolitischen Impulsen des europäischen Integrationsprozesses heraus